Interview zu György Szabados's Webseite „The World of György Szabados"

Die Erfahrung der Zeitlosigkeit. In Memoriam György Szabados

Gábor Turi spricht mit Rudolf Kraus, Webmaster der Seite: „The World of György Szabados" - Dezember 2016/ Januar 2017

Gábor Turi (G.T.):
Welche Beziehung haben sie zur Musik? Was ist ihr Hintergrund?

Rudolf Kraus (R.K.):

Ich liebe Musik, passiv als Hörer, soweit meine früheste Erinnerung reicht. Später lebte ich auch ein paar Jahre (zwischen 1979 und 1983) davon, als Besitzer eines Schallplattenladens, ausschließlich für Jazz- und Blues Schallplatten mit angegliedertem Versandhandel. Zwischen 1982 und 1986 dann auch als Konzert- und Festivalveranstalter. Musik ist Teil meiner DNA.

G.T.:
Wie haben Sie Herrn Szabados kennen gelernt? Wie würden Sie Ihre Beziehung zu ihm beschreiben?

R.K.:
Das ist eine ganz interessante Geschichte.

Erste Begegnung mit Ungarn (Juli 1981)

Eines Tages kam eine Postkarte mit einer Bestellung von 4 Jazzschallplatten aus Ungarn. Das Päckchen kam zurück, mit dem Hinweis dass der ungarische Zoll dafür keine Einfuhrgenehmigung gab. Da ein Besuch eines Jazzfestivals in Wiesen / Burgenland - Österreich sowieso schon auf meinem Plan stand, entschloss ich mich nach dem Festival nach Budapest zu fahren und bei dieser Gelegenheit zu schauen ob wir die bestellten Schallplatten nicht persönlich überbringen könnten. Die Postkarte wies eine postlagernde Adresse beim Hauptpostamt des XI. Bezirks in Budapest aus. Die Frau am Schalter verstand jedoch mein Anliegen nicht, ich zeigte die Postkarte und versuchte in Erfahrung zu bringen, wer denn der Besteller dieser Schallplatten sei. Wegen Sprachschwierigkeiten kamen wir auf keinen grünen Zweig. Schließlich nach vielem Hin- und Her mit Händen und Füssen, telefonierte sie mit jemand, der etwas Deutsch sprach und reichte mir den Telefonhörer ans Ohr. Leider war das Deutsch dieses Herrn nicht so gut, dass er mich verstehen konnte. So nach einer halben Stunde vergeblichen Bemühens gaben wir auf, verabschiedeten uns und liefen aus dem Gebäude. Als wir schon dabei waren das Gelände zu verlassen hörten wir eine Stimme, die nach uns rief, und da stand Tibor, kurze Hosen, langer Bart, wie ein aus der Zeit gefallener chassidischer Geschichtenerzähler und begrüßte uns in deutscher Sprache und erklärte,

dass er gerade auf dem Postamt war um seine Post abzuholen, und dass ihm die Dame am Schalter von uns erzählt hatte. Es stellte sich heraus, dass er der Bruder von Zoltán Zomboracz war, der die Schallplatten bestellt hatte.
Hätten wir 1/2 Minute früher, oder später das Postamt verlassen, würde es das Interview von heute nicht geben. Manchmal gibt es merkwürdige Fügungen im Leben.

Erste Begegnung mit György Szabados (10.September 1981 - Debrecen Jazz Days)

Die Begegnung mit Tibor am Postamt in Budapest führte zu einer langen familiären Freundschaft und währte bis zu seinem Tod 2007. Er lud uns spontan ein und wir fühlten uns warm und herzlich aufgenommen und verbrachten ein paar unvergessliche Tage bei ihm in seiner Wohnung. Ungarische Paprika, Kaffee zum Süchtig werden und der Atem einer alten Zeit. Dort habe ich das erste Mal „Szabados“ gehört und Tibor hat in seiner unnachahmlichen Erzählkunst diesen Menschen vor meinem inneren Auge imaginiert und aus diesem Grund habe ich die Webseite ihm gewidmet. Tibor und sein Bruder Zoltán machten mich mit Peter Szigeti und Jenő Hartyándi bekannt, Enthusiasten einer Jazzbewegung, mit György Szabados im Zentrum. Türöffner zur Welt und Bedeutung dieses Improvisators, Musikphilosophen und Lehrers einer jüngeren Musikergeneration, welche sich der freien Improvisationskultur in diesem Teil der Welt verschrieben hatten. Eine Art Initiation in die für mich damals vollkommen unbekannte ungarische Jazzwelt. Nachdem wir mit all diesen intensiven Erinnerungen und Begegnungen zurück nach Deutschland fuhren, im Gepäck die „Modern Jazz Anthology 64“ mit der Aufnahme von 1964 „B-A-C-H“, sowie „The Wedding / Az esküvő“ von 1974, und ein paar Musikkassetten mit Konzertmitschnitten, welche Sammler aufgenommen hatten, besuchten mich Tibor und sein Freund Jenő schon bald in Deutschland in meinem Jazz- und Bluesschallplattenladen. Wir waren als Enthusiasten vereint und atmeten Jazzmusik - Tag und Nacht - ein und aus.
Als wir dann im September desselben Jahres zum zweiten Mal nach Ungarn fuhren, besuchten wir mit Peter Szigeti die „Debrecener Jazztage 81‘“ und dort hatte ich meine erste persönliche Begegnung mit György Szabados. Eine Begegnung, welche auf mein Leben und mein Bewusstsein eine tiefe verändernde Wirkung haben würde.
Ich war etwas nervös, als ich ihm vor dem Konzert vorgestellt wurde und er begrüßte mich mit „einem Guten Abend“. In der Tat, es war ein guter Abend, ein wundervoller Auftakt einer Begegnung, die später zu einer unvergleichlichen Freundschaft führen sollte. Wie Glocken, gehört Szabados seitdem zum Soundtrack meines Lebens.

1. Daxberger Situationen (Mai 1983)

Die Tatsache dass die Musik von György Szabados außerhalb der Länder des ehemaligen Ostblocks faktisch unbekannt war, motivierte meine Kreativität. Seine Musik konnte Tode zum Leben erwecken, er hörte sich an, wie jemand, der von einem archaischen Tempel herab spielt, und es war ihm ernst. Es war unbegreiflich, dass Ihn in den damaligen westlichen Ländern faktisch niemand kannte. Das wollte ich ändern! Ich organisierte ein internationales Jazzfestival, die 1. Daxberger Situationen, mit ihm als Zentrum des gesamten Programms. Für das Festival waren mir die „Nickelsdorfer Konfrontationen“, die ich 1982 das erste Mal besuchte, das Vorbild. Nachdem Jenő Hartyándi im März 1982 in Györ eine erste Begegnung von Anthony Braxton und György Szabados organisierte, (ich hatte das Glück bei diesem Konzert dabei zu sein, über die kulturelle Bedeutung dieses Abends ist in Ungarn viel geschrieben worden) lag es auf der Hand, eine zweite Begegnung dieser beiden besten Vertreter des freien Jazzspiels zu initiieren. Das Programm für den Samstag

bestand aus: György Szabados Solo, Albert Mangelsdorf/Lee Konitz Duo und Anthony Braxton Solo. Im Anschluss an das Solokonzert von Anthony Braxton kam es dann zu einer freien Duobegegnung ohne irgendeine Absprache, eine Improvisation über 16 Minuten und anschließenden Jam über die Monk Komposition „Epistrophy.“ Diese Begegnung, sowie das Solokonzert von Szabados wurden mit den höchsten Lobeshymnen, sowohl in der lokalen Presse als auch in der Fachpresse bedacht. Die Kritik in der Main Post finden sie bei Interesse auf der Webseite.

Szabados Duo

Die Konzerte selbst befinden sich ebenfalls auf der Webseite:

1983: Daxberger Situationen ’83 – Szabados Solo

1983: Daxberger Situationen ’83 – Braxton & Szabados Duo

Der Auftritt von Szabados wurde als Sensation empfunden, als etwas bis dahin Unerhörtes. Man nannte Ihn einen ungarischen Hexenmeister, der sein Publikum verzaubert. Ein Kritiker wollte in ihm den neuen Béla Bartók erblicken, dem im Westen gerade mal Chick Corea wert wäre, die Füße zu küssen. Es folgte spontan ein zweites Solokonzert, diesmal im Aschaffenburger Stadttheater vor ausverkauftem Haus. Die Reaktionen darauf waren wiederum überschwänglich. Der Grundstein für seine Bekanntheit und Verankerung im Raum Aschaffenburg und darüber hinaus war gelegt. Es folgten viele weitere Konzerte in Deutschland und anderen westeuropäischen Ländern über die folgenden Jahrzehnte. Szabados Musik wurde nun auch verstärkt in den westlichen Ländern rezensiert, insbesondere der Jazzkritiker Bert Noglik hat später mehrere vertiefende Artikel, Radiosendungen und Einladungen zu Konzerten organisiert, aber auch andere Kritiken und Rezessionen wurden in der einschlägigen Fachpresse veröffentlicht.

2. Daxberger Situationen Mai/Juni 1986 und die anschließenden 80iger und 90iger Jahre.

Die 80iger Jahre können, zumindest, was die internationale Aufmerksamkeit betrifft, die Szabados Werk entgegengebracht wurde, als herausragend betrachtet werden. Die Veröffentlichung der LPs „Adyton“, „Szabraxtondos“ und „Sons turned into stags“ wurden einschlägig in der Fachpresse besprochen und insbesondere die Duo LP „Szabraxtondos“ fand auch Aufmerksamkeit in einschlägigen Kreisen in den USA. In diesem Umfeld und Milieu organisierte ich dann die „2.

Daxberger Situationen“ im Mai/Juni 1986. Diesmal wohnte dem Festival eine Dramaturgie inne, die ein Spannungsbogen über den gesamten ungarischen Kulturraum legte. Das Szabados/Dresch Duo, das Mihály Dresch Quartet, das Franz Weilenhammer/Attila Kubinyi Duo mit Béla Bartók Sonatas für Geige und Klavier No. 1 & 2, sowie seine Rhapsody für Geige und Klavier, sowie eine Komposition von András Szentkirályi, dazu noch ein Konzert mit der Gruppe „Nomad“ welche ungarische Volksmusik aus Transylvanien aufführten. Diesmal sprach die Kritik beim Szabados/Dresch Duo von der intensivsten und expressivsten Musik des ganzen Festival, was wiederum zahlreiche weitere Einladungen für Konzerte zur Folge hatte.

1986: Daxberger Situationen ’86 – Szabados & Dresch Duo

Persönlich kam es in den folgenden Jahren immer wieder zu Begegnungen mit Gyuri bei Konzerten in ganz Europa (Antwerpen1987, Berlin 1987, Aschaffenburg 1987, 1991, Hamburg 1990) sowie bei mehreren Besuchen in Ungarn (1985, 1986, 1989 etc.). Der Kontakt war bei jeder Begegnung herzlich und freundschaftlich und geprägt von vertiefenden Gesprächen über buchstäblich „Gott und die Welt.“ In den 90er Jahren bis zum Jahr 2002 gab es eine längere Phase, in der wir uns persönlich nicht begegneten. Ich war verstärkt mit meinen beruflichen Angelegenheiten beschäftigt, und verfolgte nur am Rande die Aktivitäten von Gyuri in diesen Jahren. Jede LP, später dann CD Veröffentlichungen der 90iger Jahre wie „Ruttings of the Sacred Phoenix Bird (1990)“, „Sands Music“ (1991), „Forgotten Songs“ (1994), „Revelation“ (1996), „The Secret of the Events“ (1996), „Time Music“ (1997) habe ich jedoch immer aufmerksam gehört. Besonders die CD „Sands Music“ ist für mich eines der drei Werke, welche sich im Reisegepäck für die berühmte einsame Insel finden würde. Ein Fenster in die Zukunft auf dem Fundament älterer Meister.

Wiedersehen 2002 und darüber hinaus

Zu einer persönlichen Wiederbegegnung nach über 10 Jahren, kam es dann bei einem Konzert im ungarischen Kulturinstitut Stuttgart im Juni 2002. Die Erinnerung an dieses Solokonzert ist eine der intensivsten Konzerterfahrungen meines Lebens. Ein heißer Sommerabend, offenes Fenster, kleines Fachpublikum und ein intensives, transzendentes Konzert. Szabados war so eins mit dem Flügel an diesem Abend, mehrmals hat er den ganzen Flügel beim Spiel zu sich herangezogen, wie eine Liebender seine Geliebte, eine musikalischer Liebesakt und nicht immer ganz klar: spielt nun Szabados den Flügel oder spielt der Flügel Szabados! Die beiden tanzten durch den Sommerabend, und als das Spiel zu Ende war, erwachte ich aus einer Trance. Die Botschaft dieses Abends hat mich nach so vielen Jahren des Abstandes wieder unmittelbar erfasst, und meine persönliche Szabados Agenda nahm wiederum ihren Lauf. Danach erneut intensiveren Kontakt, Konzert 2004 in Karlsruhe,

und Besuch bei ihm zu Hause in Nagymaros im Winter 2006. Im April 2007 dann eine ganz besondere Freude für mich, als Gyuri ein Privatkonzert zu meinem 50igsten Geburtstag, in Český Krumlov spielte. Szabados Matinee Konzert am Ostersonntag im kleinen Theater des historischen Städtchens - ein berührendes Geschenk und unvergessliches Erlebnis. Tibor, über dessen Begegnung ich 1981

mit Szabados Musik bekannt wurde, verstarb in der Woche danach völlig überraschend in Budapest. Drei Tage vor seinem Abschied überreichte er mir als Geburtstagsgeschenk eine ganze CD Mappe mit Privataufnahmen, welche er mit Freunden im Laufe der Jahre bei Szabados Konzerten mitgeschnitten hatte. Alle diese großartigen Aufnahmen waren mir noch völlig unbekannt und sollten dann später den wesentlichen Grundstock bilden, als ich mit der Webseite begann. Diese Aufnahmen habe ich in den darauffolgenden Jahren oft gehört, und ich hatte dabei immer die Empfindung einen „privaten Picasso“ zu Hause zu haben, der eigentlich für die Öffentlichkeit bestimmt ist. Ohne das Geschenk dieser Aufnahmen hätte es wahrscheinlich die Webseite nie gegeben. Tibor war es auch, der das Privatkonzert mit seiner Videokamera aufzeichnete, welches auf der Webseite veröffentlicht ist:

Video Český Krumlov - Szabados Solo

Ich besuchte Gyuri und Judit dann in Nagymaros im Sommer 2009 und 2010 und wusste von seiner

Erkrankung. Als Arzt war er sich bewusst dass seine Tage gezählt waren, und einmal, als wir über Abschied und Endlichkeit sprachen, nahm er mich zur Seite und vertraute mir an, dass er vorbereitet sei, dass seine Seele Frieden habe - und er wisse dass der Abschied kurz bevorstand. Das war im Juli 2010. Im Juni 2011 nahmen wir alle Abschied von diesem wunderbaren und großen Künstler und Menschen. Ich reiste zum Begräbnis, und dann jedes Jahr nach Nagymaros zu Judit seiner Frau und es war da ein Band zwischen uns entstanden, das tiefer reichte und weit über sein Ableben hinaus.

T.G.:
Wie empfinden Sie seine Musik als eine einzigartige Mischung aus Jazz, klassischer Musik und ungarischer Folklore?

R.K.:
Die Musik von György Szabados löste bereits unmittelbar beim ersten Anhören von „The Wedding" eine tiefe Resonanz in mir aus. Es klang vertraut und doch irgendwie fremdartig, verglichen mit freier Musik, die ich bis dahin gehört hatte. Ich spürte ein Element, eine Traditionslinie des mir damals noch unbekannten ungarischen Musikraumes. Später, nachdem ich authentische ungarische Volksmusik hörte, die ich damals in sehr schönen Schallplatteneditionen des Hungaroton Labels erwarb, und die Musik von Bartók kennen gelernt hatte, wurde mir das vertraut. Diese Verwurzelung in die eigene ungarische Tradition und darüber hinaus in einem uralten archaischen Musikraum und gleichzeitig auf diesem Fundament stehend, eine eigenständige freie Improvisationsmusik zu entwickeln, war faszinierend. Ich kannte bis dahin den Free Jazz der USA aus den 60iger und 70iger Jahren des letzten Jahrhunderts. Dort hatte der freie Aufbruch ein starkes körperliches Element, dessen Geste und Berechtigung dieser, zu einem großen Teil aus einer Haltung des Protestes, der Rebellion bezog, während bei Szabados eine Verwurzelung und Liebe zu etwas vorhanden war, was ich damals in ihrem vollen Umfang noch nicht begriff. Die Jazzforschung weißt ja immer wieder darauf hin, dass Szabados als er Anfang der 60iger Jahre in Ungarn frei zu spielen begann, diese parallelen Entwicklungen in den USA nicht kannte. So schöpft Genius, er holt die Informationen jenseits materieller Erscheinungen, lange bevor diese Allgemeingut sind. Erst nach und nach wurde mir bewusst, das Szabados tatsächlich aus einer Quelle bezog, die Elemente einer uralten Welt aufgriff, oftmals auch aus einer zeitlosen Sphäre, welche so gar nicht zu unserer rationalen Welt des 20ten Jahrhunderts passte. Es war für meine Ohren etwas Sakrales, ein fast heiliges Element zu spüren und eine Ernsthaftigkeit des Vortrages, der mich in meinem innersten Wesen erfasste, und seitdem nie mehr losgelassen hat.

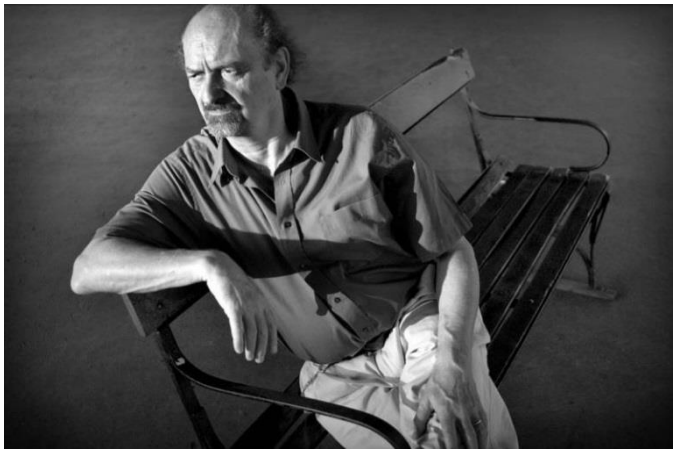
G.T.:
Warum haben sie die Webseite gestartet? Wie hat sie sich entwickelt?

R.K.:
In den Jahren, nachdem wir Abschied von Gyuri nehmen mussten, war es evident, dass sein Œuvre unbedingt einer eigenen Webseite bedarf, wo man die verstreut vorhandenen Audioaufnahmen, Interviews, Videoaufnahmen etc. sammelt und der Öffentlichkeit in einer seiner Bedeutung angemessenen würdigen Form zugänglich macht. Ich ging davon aus, dass dies von und durch jemanden in Ungarn angegangen werden würde. Bei meinen Besuchen in Nagymaros bei Judit habe ich diese Frage auch immer wieder thematisiert, aber nachdem mehrere Jahre keine Aktivitäten in dieser Richtung erkennbar waren, nahm ich das in die Hand. Judit sagte sofort freudig ihre

Unterstützung und Schirmherrschaft zu. Ich hatte im Laufe der Jahrzehnte meiner Bekanntschaft mit Gyuri und unserer späteren Freundschaft viel Material gesammelt, aber das meiste an schriftlichen Zeugnissen war für mich, der nicht Ungarisch spricht, schwierig zu verwalten. Auch hatte ich keine Ahnung von Webseitenerstellung. Meine Partnerin, die beruflich eine Webseite betreut, hat mir bei den ersten Schritten geholfen, und dann ging alles seinen Lauf. Begonnen hatte ich Weihnachten 2014 und Ostern 2015 machte ich dann die Webseite mit einem Newsletter offiziell bekannt. Spontane Unterstützung kam von allen maßgeblichen Personen, welche sich um die publizistischen Seite von Szabados Werke im deutsch- und englischsprachigen Raum während der Schaffenszeit von Szabados verdient gemacht hatten, und die ich um die Rechte für Veröffentlichung von Interviews, Essays, Artikel etc. nachfragte, Bert Noglik, Andrew Choate, Johannes Bauer, Peter Wolfram Emter, seien hier nur beispielhaft genannt.

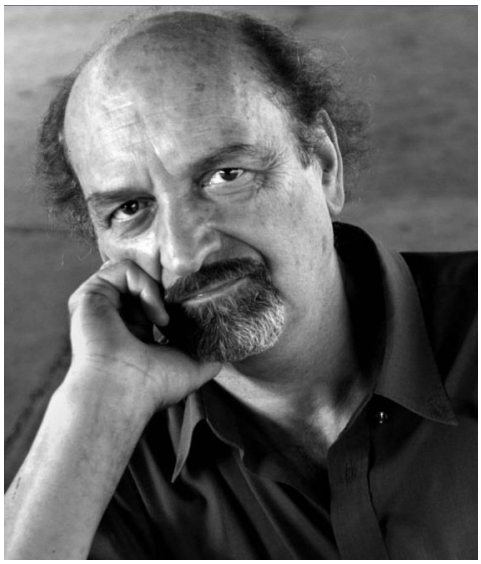
T.G.:
Seine Musik ist teilweise komponiert, aber weitgehend improvisiert. Aus theoretischer Sicht, wie sind die Chancen, diese Art von Musik, die so grundlegend mit der Person verbunden ist, zu bewahren und vorzuführen?

R.K.:
Eine sehr interessante Frage. Erlauben sie mir eine Gegenfrage: Was ist eine Person ihrem tiefsten Wesen nach? Im Falle von Gyuri würden sie mir vielleicht zustimmen, dass seine Person zwar der singuläre Träger dieser Musik war, die Musik selbst jedoch nur durch seine Person hindurchfloss. Er war in einem übertragenen Sinn als Person nur das Instrument, auf dem eine Kreation Ihre Schönheit sichtbar machte. Er hatte ein begnadetes Talent, er war ein äußerst scharfer Denker, umfassend gebildet, ein Musikhistoriker, ein Philosoph, ein Visionär und als Künstler eine Totalität. Ganz, vollständig, ungeteilt, zu Hause im Himmel und auf Erden. Ich meine das wörtlich, nicht sprichwörtlich. Und er war ein Diener im Garten des Herrn. Eine Zeit wie unsere konnte ihn nur teilweise verstehen. Berührt wurde jeder, welcher das Glück hatte mit ihm direkt eine Erfahrung teilen zu können. Wer die Gelegenheit und Freude hatte mit Gyuri zu sprechen, mag die intensive Erfahrung einer Zeitlosigkeit erlebt haben, die sich bei mir nach solchen Gesprächen oft einstellte. Die Zeitlosigkeit, von der er so gerne und oft sprach, setzte sich während des Gespräches direkt in diese um. Stunden wurden zu einer Erfahrung intensiver Gegenwärtigkeit, jenseits von Raum und Zeit. Nach solchen Gesprächen kehrte man zurück in die Alltagswelt, noch lange erhoben von einem Herzen, in dessen Aura man für eine Strecke verweilte. Die Wirkung war unmittelbar, weil durch seine Person sich eine Kraft übertrug. Seine Aufführungen und Kompositionen waren oft Zeremonien und hatten rituelle Aspekte. Man kann Szabados nur gerecht werden, wenn man ihn in geistigen



Kategorien beschreibt. Oft hatte ich den Eindruck, einem Magier bei der Arbeit zu zusehen, zeitvergessen und glückselig.
Es mangelt unserer Zeit an geistiger Größe, und alles was noch Seele und Geist hat, sendet Bittgebete um Hilfe nach oben. Coltrane habe ich immer so gehört, ein transzendentes Schreigebet um Erlösung, Albert Ayler's Hymnen direkt einer archaischen Tradition entnommen, Shostakovich, Lutosławski, Bartók - anknüpfend an dieselben archaischen Kräfte, wenn auch in anderem kulturellen Umfeld, tief von

unten her bemüht die Verbindung zum lebens- und überlebensspendenen Kraftfeld nicht abreißen zu lassen, und Szabados ist das verbindende Glied, sein MAKUZ Orchester, die Wiedereinsetzung und Vorwegnahme einer neuen Zeit, in dem die Sonne als immerwährend gebendes und lebenserhaltendes Symbol und Prinzip, sowohl auf materieller aber vor allen Dingen auf geistiger Ebene wieder in ihr ewiges Recht eintritt.
Er hat oft davon gesprochen, dass eine neue Welt aus dem Samen entsteht, und jeder der Ihn ein wenig näher kannte, konnte spüren, dass er als Künstler seine vornehmliche Aufgabe darin sah, ein Werk zu hinterlassen, welches aus dem zeitlosen Raum schöpft und entlang dessen, zukünftige Wege sichtbar werden könnten, die aus der Agonie einer versinkenden materiellen Kultur, wie er sie sah, hinausführten, zu einem neuen Bündnis des Menschen mit seinem Schöpfer, da wo der Mensch wieder begreift, dass er in den Garten gestellt ist, um ihn zu pflegen, nicht um ihn zu plündern.
Zukünftige Generationen, davon bin ich überzeugt, werden klar aussprechen, was unsere Zivilisation in den Untergang und in die Vernichtung einer ganzen Welt geführt hat. Kriminelle Energie, geboren aus Macht, Gier und korrupter Saat, beherrschen heute das gesamte Geschäftsleben, multinationale Konzerne sind mächtiger als ganze Staaten; und die politische Klasse hat sich längst dem Diktat dieser mächtigen Interessengruppen gebeugt. Die besten Eigenschaften der Menschheit, wie Gemeinschafts-, Nächstenliebe, der moralische Kompass für Erlaubtes, und Unerlaubtes ist verlorengegangen, keinerlei Selbstbeschränkung und Einsicht, keine Elite oder moralische Kraft, die diesem auf Selbstzerstörung ausgelegten materialistischen, rationalen Weltbild etwas entgegensetzen könnte. Eine Welt im Untergang.
Szabados hat die Finger in die Wunde gelegt. Da er nicht von seiner Kunst lebte, sondern als Arzt für sich und seine Familie die materielle Grundlage legte, konnte er als Künstler frei von Verwertungsinteressen agieren. Sein Verständnis war zutiefst religiös, nicht im Sinne einer konfessionellen Ausrichtung, sondern in der ursprünglichen Wortbedeutung. Re-ligio bedeutet wörtlich „Rückbindung“ an die zeitlose Dimension, an die Ewigkeit. Besinnung, Kontemplation, Handeln im guten Geist, Bescheidung, Bewahrung und Förderung guter Eigenschaften, würdiges Leben, Errichtung von geistigen Kathedralen, Erbauung und Liebe, Pflege und Hingabe. Ich behaupte Szabados hat das gelebt und den Samen gelegt, der dann aufgehen wird, wenn die Selbstzerstörung an ihr Ende gekommen ist.
„*Hochmut kommt vor dem Fall*“, sagt ein altes deutsches Sprichwort.



Es mag für viele überraschend sein, dass ich im Rahmen eines Interviews zu Szabados Leben und Werk die gesellschaftliche Relevanz seines Erbes auch in diese Richtung deute, aber da ich kein Musiker bin, hat dieser Aspekt, die politische, gesellschaftliche und geistige Implikation seines Erbes für mich eine weitaus gewichtigere Bedeutung als die rein innermusikalische Analyse. Mich haben von der ersten Begegnung an der Geist und die damit einhergehende Haltung dieses Mannes berührt. Er war ein lebendes Vorbild, seine Ernsthaftigkeit mit der er seiner Berufung folgte, hatte etwas Schamanisches. Er konnte Seelen erheben, er konnte Gemeinschaft aus einem inneren Zentrum her entstehen lassen, er nahm seine Kräfte von jenseits der rational erkennbaren Welt. Er war der ungekrönte König seines „Königlichen Ungarischen Hoforchesters“, der MAKUZ. Ich liebte diesen Mann vom ersten Moment an und mein Kompass wurde magisch ausgerichtet. Einer guten geistigen Kraft zu dienen, entfacht die stärksten Kräfte.

T.G.:
Es gibt eine Gruppe von ehemaligen Freunden von Herrn Szabados, die zu der Website beigetragen haben. Wie haben Sie sie gefunden und wie hat sich das ganze Projekt entwickelt?

R.K.:
Manchmal mischt das Leben die Karten zu einem Trumpf. Hier finden sich ein paar Seelen zusammen, die kein anderes Interesse haben als das Werk dieses ungewöhnlichen Mannes zu würdigen und weiterzutragen in die nächste Generation.
Schon kurz nach dem Start der Webseite im Winter 2014 formierte sich der Freundeskreis zur Pflege von Szabados Erbe in Ungarn, bestehend aus Bognár Ferenc, Csaba Molnár, Polai György, Ráduly Mihály und Judit Szabados und schon nach kurzer Zeit waren wir uns einig, zusammen zu arbeiten. Persönlich bekannt war mir bis zu diesem Zeitpunkt nur Judit, jedoch niemand der genannten Herren. Ob die Gründung des Szabados Freundeskreises eine direkte Folge der Publizierung der Webseite war, oder als Idee schon vorher bestand, entzieht sich im Detail meiner Kenntnis. Wahrscheinlich war es eine glückliche Fügung. Judit jedenfalls und Bulcsu Bognár, der Sohn von Ferenc, den ich von meinen Besuchen in Nagymaros bereits kannte und liebgewonnen hatte, stellte den Kontakt zwischen mir und dem Freundeskreis her, und kurze Zeit darauf erklärte sich Marianne Tharan als Übersetzerin bereit die Kommunikation zu übernehmen, eine unschätzbare Hilfe und Vorraussetzung für die fruchtbare Zusammenarbeit. Inzwischen haben wir uns zweimal zu Arbeitstreffen in Nagymaros getroffen, und die Begegnungen waren sympathisch und im Geist einer schönen Kooperation: Teamarbeit vom feinsten.

Weitere Unterstützung kam schon bald von Herrn Zoltán Bicskei aus Serbien, ein langjähriger Freund und enger Vertrauter von György Szabados, die über die Jahrzehnte einander eng verbunden waren. Später auch von ihnen, indem sie mir die Erlaubnis erteilten, alle Artikel, die einen Bezug zu Gyuri auf Ihrer eigenen Webseite hatten, für die Szabados Webseite verwenden zu dürfen. Viele weitere anderen Liebhaber der Musik von Szabados unterstützten die Webseite seitdem, mit Hinweisen, Korrekturen, Übermittlung von Artikeln usw..
Wesentliche Ergebnisse der Aufarbeitung des Lebenswerkes welche über den Szabados Freundeskreis in Ungarn erarbeitet wurden, werden ebenfalls über die Webseite publiziert. Alle diese Aktivitäten werden frei von irgendwelchen kommerziellen Interessen, sozusagen nur aus Liebe zum Werk und der in diesem Werk spürbaren Kraft getragen und initiiert.

Die Webseite hat seit ihrem Beginn viel Zustimmung und Beachtung erfahren. Die Stastistik jedenfalls spricht eine deutliche Sprache, mit über 4.000 regelmäßigen Besuchern. Ebenso wurden einige publizistische Arbeiten durch, oder mit Hilfe der Webseite durchgeführt:
Hubert Bergman's Essay: „*Klang eines verschwundenen Kontinuums – Zur Aktualität des Wirkens von György Szabados*" von 2016, sowie der Studie von Szegedi Márton – *Kompositions- und Improvisationsstrukturen in der Musik von György Szabados am Beispiel des Stückes „The Wedding"*.
Bemerkenswert sind die nun vorliegenden deutschen und englischen Übersetzungen bedeutender Interviews, Essays und Filmen, welche so einem interessierten Fachkreis außerhalb Ungarns erstmals zugänglich sind.

T.G.:
Könnten Sie die Website sowohl in Bezug auf technische Aspekte und vom Inhalt her vorstellen?

R.K.:
Die Domain der Webseite ist bei einem der größten deutschen Anbieter, der 1&1 Mediengroup regisitriert, „WordPress" ist die Plattform und als Website-Theme wurde von mir „Lush" ein Musik Theme für Bands und Musiker gewählt. Viele weitere Plugins ergänzen dabei verschiedene notwendige Funktionen der Webseite. Außer den offiziellen LP und CD Veröffentlichungen der Audioaufnahmen von Szabados, welche direkt über die Lush-Theme Seite verarbeitet sind, werden alle anderen Audioaufnahmen über den Streamdienst „Soundcloud" verwaltet, der dann wiederum zur Webseite verlinkt ist. Die Videoaufnahmen wurden bis Juli 2016 ausschließlich über Youtube verwaltet, seitdem werden neue und bisher noch nicht bekannte Videos und Filmaufnahmen über eine Plugin „S3MediaStream" zur Verfügung gestellt. Soweit die technische Seite.
Die inhaltliche Konzeption orientiert sich entlang des umfangreichen Erbes, welches Gyuri hinterlassen hat und das auf der Webseite in einzelnen Menüpunkten abgedeckt wird.
Ich lade den Leser ein die Webseite zu besuchen und sich damit selbst vertraut zu machen. Es wäre zu umfangreich die gesamte Menüstruktur aufzuzählen. Die Webseite hat inzwischen an die 1.500 Einzelseiten, und wächst noch immer fast täglich.
Einzelne Schwerpunkte möchte ich jedoch hier kurz skizzieren:

Da ist einmal das „Szabados Music Directory" mit bis dato über 130 Audiomitschnitten (alle offiziellen, sowie die im Laufe der Jahrzehnte von Konzertbesuchern während der Aufführung aufgezeichneten Mitschnitte, die in liebevoller Kleinarbeit und akkribisch dokumentiert von Ferenc Bognár gesammelt und aufgearbeitet werden, mit Hilfe und Unterstützung vieler Sammler dieser Musik und ehemaligen Mitmusikern von Szabados, geordnet nach ihrem zeitlichen Entstehen.

Ein weitere Menüpunkt führt alle bekannten Videos auf, die bisher vorliegen, wobei hier vieles entdeckt werden kann, was Jahrzehnte verschollen oder unzugänglich war, und hier liebevoll neu restauriert wurde, teilweise auch in die deutsche und englische Sprache untertitelt. Erst kürzlich wurden neue Videoaufnahmen in den Archiven von Novi Sad TV gefunden, und wir sind gerade dabei, die Rechte zu bekommen, für die Veröffentlichung über die Webseite.

Ein anderer Menüpunkt beschäftigt sich mit den bekannten und hinterlassenen Texten, aufgeteilt nach Texten, die von Szabados selbst geschrieben wurden, und von Texten, welche von anderen Autoren zu Szabados verfasst wurden und noch immer werden. Im ungarischen Menü findet der Leser die großartige Interview Sammlung von Ráduly Mihály: „Ráduly Mihály interjúsorozata", mit bis jetzt 6 Interviews, welche er mit Grencsó István, Benkő Róbert, Csányi Attila, Turi Gábor, Gonda

János, Bognár Bulcsú führte. (dieses Interview wurde inzwischen auch in der Fachzeitschrift „Replika" publiziert.) Weitere Interviews sind bereits in Vorbereitung.

T.G.:
Es ist eine Website in drei Sprachen. Wie werden diese Texte übersetzt?

R.K.:
Hierzu hat sich ein kleines Team gebildet, welches es sich zur Aufgabe gemacht hat, sämtliche relevanten und etwas umfänglichere Texte wie Essays, Interviews oder auch andere Abhandlungen, welche bisher nur für den ungarischen Sprachraum zur Verfügung standen, auch dem deutschen und englischen Sprachraum nach und nach zur Verfügung zu stellen. Mehr noch als das musikalische Œuvre, ist das literarische Werk von György Szabados außerhalb Ungarns nahezu unbekannt. Das Team setzt sich zusammen, wie schon erwähnt, aus Frau Marianne Tharan als Übersetzerin mit

Diplom der Züricher Dolmetscherschule, wohnhaft in Nagymaros, Frau Gunda Olschok, welche intensiv während Ihrer Tätigkeit als Pädagogin sich mit Integrationsprozessen von Migranten beschäftigt hat und über dieses Thema seit Jahren deutschlandweit Vorträge hält, wohnhaft in Urspringen, Deutschland, sowie Frau Dr. Heather Alexander, Meeresbiologin an der Marine Sciences Centre in Bamfield, Canada, sowie dem Webmaster, welche die übersetzten Vorlagen der deutschen und englischen Übersetzungen dann noch einmal in der jeweiligen Muttersprache gegenlesen und die eine oder andere Lösung für den finalen Text vorschlagen.
Mein besonderes Lob gilt hier Frau Marianne Tharan, welche in unermüdlicher stundenlanger Übersetzungsarbeit akribisch arbeitet, und ohne ihren Beitrag wäre das alles nicht zu leisten. Zusätzliche Unterstützung ist hochwillkommen, also falls sich da jemand angesprochen fühlt, kann er / sie sich gerne bei mir melden. Die vorhandenen schriftlichen Texte, welche noch einer Übersetzung harren, sind gigantisch. Falls sich auch ein Team findet, welches andere Sprachen bearbeitet, wie zum Beispiel den französischen oder auch russischen und slawischen Sprachraum, fällt das bei mir ebenfalls auf fruchtbaren Boden.
In Anbetracht dieser Umstände ist es erstaunlich, dass innerhalb von 2 Jahren bereits mehrere große Interviews, zwei größere Essays sowie die Untertitelung von 2 Filmen vorgenommen werden konnten.
Es gibt einen bisher zwar noch kleinen, aber sehr interessierten Leserkreis, der jeder neuen Übersetzung freudig entgegenfiebert.

T.G.:
Soweit ich weiß, ist dies eine einzigartige Initiative in der ungarischen Kultur von jemandem, der nicht Ungar ist. Nun, mit der Vielfalt des vorhandenen Materiales (Noten, Musik, Texte), wie sehen Sie die Rolle und die Mission der Website?

R.K.:
Das ehrt mich natürlich, dass Sie es so sehen, dass ich als Nicht-Ungar etwas zur ungarischen Kultur beitragen darf. Ich liebe Ungarn, seit ich das erste Mal ungarischen Boden betrat, und in den 80iger Jahren empfand ich Ungarn über Jahre hinweg als eine Art zweite Heimat. Ein herzliches, gastfreundliches Land, in dem ich mich immer willkommen gefühlt habe, mit wunderbaren und äußerst interessanten Menschen und einer faszinierenden Kultur, in ihrer Mischung aus östlichen und westlichen Elementen, tief verwurzelt im Karpartenbecken und doch auch darüber hinaus noch seine Kräfte beziehend aus einer mythischen, archaischen Volkstradition, welche ich in anderen Ländern Europas, einschließlich meines Heimatlandes leider bereits fast vollkommen verschwunden sehe. Wahrscheinlich gerade deshalb bringt Ungarn einen solch großen Künstler wie Szabados hervor, dessen Bedeutung und Größe erst noch entdeckt werden will. Auch in ihrem eigenen Land, so habe ich manchmal das Gefühl, führt Szabados, trotz Kossuth Preis und Staatsbegräbnis, nur am Rande eine Rolle, im Rest der englisch- und deutschsprachigen Welt, soll die Webseite dazu beitragen, das Gesamtwerk dieses großen Künstlers würdig zu präsentieren und bekannter zu machen. Das zusammengetragene Material erlaubt Studien in allen Richtungen und für jeden, der sich ernsthaft auf dieses Lebenswerk einlässt, gibt es hier viel zu entdecken.
Eine Wahrheit in mir weiß um diese Mission, von der sie sprechen. Es handelt sich hier um eine lebendige Kraft jenseits von Raum und Zeit. Die Erfahrung der Zeitlosigkeit, von der ich eingangs sprach.
Szabados hat als Künstler auf die fundamentalen Fragen unserer Zeit, wunderbare Antworten gegeben. Ich möchte hier zum Abschluss dieses Interviews Szabados selbst zu Wort kommen lassen: "*Die lebende Musik verbindet Himmel und Erde, Mensch mit Gott, Mensch mit Mensch. Weil sie mit der Schöpfung verwandt ist, mit Gottes Muße*."